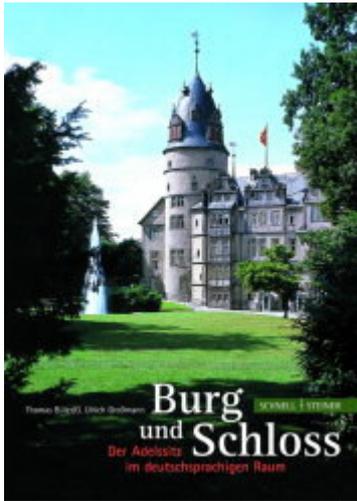


# Rezension

## Burg und Schloss – Der Adelssitz im deutschsprachigen Raum

**Thomas Biller / G. Ulrich Großmann**



### Zu den Autoren.

Dr. Dr. Thomas Biller ist einer der renommiertesten Burgenforscher Deutschlands, er ist Mitglied im Vorstand der Wartburggesellschaft und unterhält in Berlin ein Büro für Baugeschichte und Bauforschung.

Prof. Dr. G. Ulrich Großmann ist Generaldirektor des Germanischen Nationalmuseums Nürnberg und ausgewiesener Experte für den Themenbereich Burgen und Schlösser, was sich auch in einer Vielzahl von Publikationen dokumentiert. Außerdem ist er Vorsitzender der 1992 auf der Wartburg in Eisenach / Thüringen gegründeten internationalen Wartburg-Gesellschaft zur Erforschung von Burgen und Schlössern.

### Formalien und Gliederung.

Das Buch ist 2002 im Verlag Schnell & Steiner in Regensburg erschienen. Es hat das Format 17 x 24 cm, ist 942 Gramm schwer und hat 280 Seiten mit 94 Farb- und 29 S/W-Abbildungen. Es kostet 34,90 Euro und ist - wie man bei Büchern diese Preisklasse erwarten kann - fadengebunden mit Schutzumschlag. Papier, Druck und sämtliche Abbildungen – es gibt Fotos, Grundrisse, Isometrien - sind von hoher Qualität.

Die formale Gliederung des Buches ergibt sich aus dem Titel und dem Ziel des Buches: neben dem obligatorischen Forschungsstand ist das Buch in zwei Hauptbestandteile gegliedert, eben den Teil über den Burgenbau und den Teil über den Schlossbau. Eine Zusammenfassung und/oder Konklusion der Ergebnisse fehlt. Stattdessen gibt es am Ende ein Glossar und den Index sowie die Auflistung der Themenkästen. Die Themenkästen behandeln innerhalb des normalen Fließtextes als separate Infoboxen gesonderte Querschnittsthemen, wie z.B. Höhenburg und Wasserburg, Burgmannen, Wohnkomfort etc. Das erschwert manchmal zwar das Lesen des Normaltextes, ist aber insgesamt ein brauchbares Stilelement, um Themen von besonderer Bedeutung noch einmal kurz und prägnant zusammenzufassen.

Der Teil über den Burgenbau wurde von Thomas Biller, der Teil über den Schlossbau von G. Ulrich Großmann verfasst. Die Gliederung der Schlossbauthemen erscheint insgesamt logisch, es bleibt aber unklar, wieso Unterthemen des Schlossbaus der Renaissance nochmals kursiv unterteilt werden, während der Schlossbau des Barock und Klassizismus eher summarisch behandelt wurden. Thomas Biller untergliedert in der von ihm gewohnten logischen Struktur.

Das Buch ist sprachlich insgesamt klar und prägnant, so dass das Buch auch von interessierten Burgenforschungslaien gut gelesen werden kann.

**ISBN: 3-7954-1325-7.** Zu bestellen u.a. direkt beim Verlag über das Internet über <http://www.schnell-und-steiner.de> oder unter der Adresse:

Verlag Schnell & Steiner GmbH  
Leibnizstraße 13  
93055 Regensburg



### **Ziel und Anspruch.**

Die Autoren greifen mit dem Buch ein Thema auf, das das vorliegende Werk tatsächlich mit einem Alleinstellungsmerkmal innerhalb der inzwischen doch sehr breit auftretenden Literatur zur Burgenforschung verhilft. Gemeint ist der selten so thematisierte Übergang vom Burgenbau zum Schlossbau. Natürlich wird dieser Übergang in einigen anderen Büchern der Burgenforschung angesprochen, doch selten gehen die Erklärungen dazu über die des Nennens von Feuerwaffen und den ansteigenden Ansprüchen zum Wohnkomfort hinaus. Hier wird der Anspruch angemeldet, die Übergänge unter soziopolitischen, architektonischen, wehrfunktionalen sowie modischen Gesichtspunkten zu analysieren und zu beleuchten.

Das ist der tatsächlich neue Ansatz des Buches – ein Thema, das in dieser Breite burgenkundlich summarisch noch nicht behandelt wurde.

Insofern darf der Leser tatsächlich gespannt sein, hier neue Erkenntnisse vermittelt zu bekommen. Es bleibt nun zu beleuchten, inwiefern das Buch diesem Anspruch gerecht wird.



### **Zielerreichung.**

Können die beiden Autoren dieses interessante, hoch gesteckte Ziel erreichen? Leider klafft Ziel und Zielerreichung trotz Einbringung neuer Aspekte und Forschungsergebnisse hier auseinander.

Das Buch beginnt mit Großmanns Beschreibung des Forschungsstandes. Er geht sehr detailliert auf die begrifflichen Unterschiede zwischen Burg und Schloss in Europa und in den verschiedenen Sprachen ein und erläutert damit allemale, warum sich besonders im deutschen Sprachraum, wo es eben diese sprachlichen Unterscheidung im Gegensatz zu anderen europäischen Sprachen gibt, die Burgen- und Schlösserforschung in der Behandlung dieses Themas des Übergangs schwer tut. Weiterhin liefert er neben einer sehr umfangreichen Listung aller bedeutenden Burgenforscher – begonnen mit den frühen Forschern Krieg von Hochfelden, Naeh, Cohausen, Essenswein über Piper und Ehardt bis zu den moderneren Forschern Werner Meyer (2x), Hotz, Trapp, Bornheim gen. Schilling, Biller etc. auch eine sehr persönliche Bewertung derselben, die – zwar sehr interessant zu lesen – aber mitunter nahe an Polemik reicht (so zu Ehardt und dem deutsche Forscher Werner Meyer). Auch fehlt einmal mehr die Nennung von Joachim Zeune, dessen Bedeutung in der deutschen Burgenforschung man sicherlich nicht verneinen kann. Es ist schade, dass dieser an sich sehr gute Einstieg in das Thema dadurch in der Bewertung abfallen muss.

Es folgt der Einstieg in das Thema mit einem nicht ganz neuen Grundansatz, nämlich der Analyse der Bedeutung des Adels als Bauherr von Burgen und auch Schlössern. Hier liest man allerdings manch einen neuen Aspekt in der Unterscheidung zwischen Hoch- und Niederadel, dem zugehörigen Machtanspruch und des Selbstverständnisses, der gepaart mit entsprechenden finanziellen Mitteln eben auch zu Burgen- und Schlossbauten

unterschiedlicher Prägung geführt hat. Hier blitzt denn auch einmal durch, wie gut das Buch insgesamt hätte werden können.

Gemäß der inhaltlich gewählten Struktur fährt nun Biller in vier Kapiteln fort, die Entwicklung des Burgenbaus unter dem voran gewählten Leitbild des Burgenbaus als adeliges Symbol zu analysieren und zu erklären. Das geschieht in der von ihm gewohnten logischen Klarheit und wirkt daher auch sehr strukturiert und verständlich. Hier gewinnt das Buch an Stärke und man liest hier die erwarteten Konklusionen, Abhängigkeiten der Erkenntnisse und der Leser bekommt damit den roten Faden für das Verständnis der Entwicklung im Burgenbau. Der Leser versteht am Ende dieser Kapitel, warum sich der Bau von Burgen des Hoch- und des Niederadels genau so und nicht anders entwickelt hat.

Großmann übernimmt nun die Fortführung des Themas und beschreibt den Übergang vom Burg- zum Schlossbau. Er beschreibt das sehr ausführlich und chronologisch, so dass der Leser folgen kann. Detailliert wird anhand bekannter Objekte aufgezählt, wie in der Renaissance Burgen behutsam unter Verwendung älterer Bauteile zu wohnlicheren Schlössern umgebaut und erweitert wurden, ohne jedoch zunächst eine gewisse Wehrhaftigkeit aufzugeben. Dieses Aufzählen von Objekten, Bauteilen und Stilelementen setzt sich dann bei ihm in den Kapiteln über den Schlossbau im Barock, im Klassizismus und Historismus fort.

Worauf der Leser immer vergebens wartet, ist die Nennung von Konklusionen, Abhängigkeiten und Zusammenführung von Ergebnissen, die ein Gesamtbild der Entwicklung ergeben. Dieser Teil des Buches bleibt in der Auflistung der Objekte und Stilelemente hängen und zieht den Leser nicht über die ersehnte Ziellinie. Ähnliches passiert übrigens in dem späteren Werk Großmanns über die Burgen in Europa.

Möglicherweise hätte die Gesamtbilanz in einer „summary“ am Ende zum Erfolg des Buches geführt, aber eben diese Zusammenfassung fehlt wie bereits erwähnt.



## Zusammenfassung.

Es ist sicherlich nicht ganz einfach, ein Buch zu rezensieren, das es schon eine Weile gibt und das bereits mehrfach rezensiert und manches Mal davon auch recht negativ bewertet wurde.

Ich denke, dass man dem Buch damit insgesamt nicht gerecht wird. Das Buch bietet einen völlig neuen Ansatz in der Forschung zum Übergang des Burgen- in den Schlossbau und hat allein deswegen einen Platz in der „Hall of Fame“ verdient. Dass es deutlich besser hätte werden können, liegt zum einen darin, dass die Konklusionen und Rückschlüsse nur im Teil zum Burgenbau konsequent ausformuliert wurden. Weiterhin hätte das Buch durch Weglassen mancher Polemik wissenschaftlich professioneller wirken können.

Gesamturteil:

## Bewertungsmaßstab:

- ★★★★★ Hervorragend
- ★★★★☆ Sehr Gut
- ★★★☆☆ Gut
- ★★☆☆☆ Durchschnittlich
- ★☆☆☆☆ Schwach
- ☆☆☆☆☆ Indiskutabel

Rüdiger Berges

